

Claudia Mewald | Erwin Rauscher (Hrsg.)

# Lesson Study

Das Handbuch für kollaborative  
Unterrichtsentwicklung  
und Lernforschung

Pädagogik für Niederösterreich  
Band 7

**StudienVerlag**

Innsbruck  
Wien  
Bozen



© 2019 by Studienverlag Ges.m.b.H., Erlenstraße 10, A-6020 Innsbruck  
E-Mail: [order@studienverlag.at](mailto:order@studienverlag.at)  
Internet: [www.studienverlag.at](http://www.studienverlag.at)

Buchgestaltung nach Entwürfen von himmel. Studio für Design und  
Kommunikation, Innsbruck / Scheffau – [www.himmel.co.at](http://www.himmel.co.at)  
Satz: Studienverlag / Maria Strobl – [www.gestro.at](http://www.gestro.at)  
Umschlag: Kurt Tutschek  
Redaktion: Claudia Mewald, Erwin Rauscher  
Lektorat: Carmen Sippl

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefrei gebleichtem Papier.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7065-5935-5

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

# Inhalt

<i>John Elliott: Zum Geleit</i>	7
<i>Claudia Mewald &amp; Erwin Rauscher: Einleitung</i>	11

## **Kapitel 1: Wie? Lesson Study, praktisch**

<i>Claudia Mewald: Lesson Study – Definitionen und Grundlagen</i>	19
<i>Claudia Mewald: Die Beobachtung in der Lesson Study</i>	31
<i>Roland Knoblauch: Beobachtung und Dokumentation von Lernaktivitäten in der Lesson Study</i>	49
<i>Claudia Mewald: Das Interview in der Lesson Study</i>	77
<i>Claudia Mewald: Variationstheorie</i>	91

## **Kapitel 2: Warum? Lesson Study, theoretisch**

<i>Daniela Rzejak: Zur Wirksamkeit von Lesson Study: Ein systematisches Review empirischer Studien</i>	97
<i>Kurt Allabauer &amp; Monika Prenner: Lesson Study im Kontext unterschiedlicher didaktischer Modelle zum forschenden Lernen</i>	113
<i>Hubert Gruber: Einsichten zu Lehren und Lernen durch Bachelorarbeiten mit Lesson Study</i>	123
<i>Susanne Roßnagl: Lesson Study und Learning Study in der professionellen Unterrichtsentwicklung</i>	139

## **Kapitel 3: Was? Lesson Study, konkret**

### **3.1 Studien aus der Primar- und Sekundarstufe** 149

<i>Stefanie Svoboda: PrimärWebQuests im Englischunterricht</i>	149
<i>Martina Neumüller-Reuscher &amp; Josef Buchner: Parkouring im Bewegungs- und Sportunterricht der Sekundarstufe 1</i>	161
<i>Sabine Wallner: Turn Taking: Dialogisches Sprechen im Englischunterricht</i>	175

### **3.2 Studien aus dem tertiären Bereich** 195

<i>Hubert Gruber: Lesson Study – innovative Wege dialogischer Praxisforschung in Fort- und Weiterbildung</i>	195
<i>Hubert Gruber: Lesson Study im Schulpraxis-Modell des Studienschwerpunkts „Kulturpädagogik“</i>	213
<i>Claudia Mewald: Prozesshaftes Schreiben und Peer-Editing im akademischen Schreiben</i>	223

Anhang (Claudia Mewald)	236
Planung	236
Beobachtung	238
Interview	240
Bericht	242
Die Autorinnen und Autoren	245
Glossar	247
Sachregister	251



John Elliott

## Zum Geleit

Es kann keine Pädagogik geben, ohne das Lehren als experimentelle Wissenschaft zu betrachten, in der pädagogische Theorien laufend angepasst, überprüft und als Quelle pädagogischer Grundlagen weiterentwickelt werden. Daher ist die Pädagogik eine Wissenschaft des Lehrens und Lernens, in der Lehrkräfte aktiv an der Konstruktion von Wissen teilhaben.

In Verbindung mit einer expliziten Lerntheorie stellt Lesson Study eine solide Grundlage für die Entwicklung einer Wissenschaft des Lehrens und Lernens auf der Basis einer aktiven Praktikerforschung dar. Wenn Lehrkräfte ihren Unterricht und das Lernen ihrer Schüler/innen kollaborativ und aktiv erforschen, sollte dies immer durch die Einbeziehung einer expliziten pädagogischen Theorie geschehen. Theorien bieten der Praktikerforschung nicht nur einen Rahmen, auf dessen Basis pädagogisches Wissen überprüft werden kann, sie stellen auch die Grundlagen für die Weiterentwicklung ihrer pädagogischen Konstrukte durch Lesson Study dar.

Meine Sichtweise von Lesson und Learning Studies unterstützt die Annahme, dass die Einbeziehung expliziter pädagogischer Theorien in die aktive Aktionsforschung von Lehrkräften in ihren Schulklassen „pädagogische Alltagstheorien“ (Bruner, 2007) ablösen und eine systematische und kumulative Entwicklung pädagogischen Wissens (Stenhouse, 1975) fördern kann. Theoriegeleitete Lesson Study schafft Bedingungen, welche Lehrkräfte dabei unterstützen, eine selbstkritische Haltung einzunehmen, das eigene professionelle Wirken dem forschenden Einblick anderer zu öffnen und unter Verwendung eines gemeinsamen Wortschatzes für Konzepte und einer gemeinsamen Syntax für Theorien neue Einsichten über das Lernen und Lernen zu benennen und zu teilen (Stenhouse, 1975). Die Entwicklung solcher Fähigkeiten stellt das Herzstück des pädagogischen Pragmatismus nach John Dewey (1974) dar, welcher professionelle Entwicklung als aktive und reflexive Auseinandersetzung mit konkreten Erlebnissen sieht.

In einer aktiven und reflexiven Auseinandersetzung mit dem Lehren und Lernen erkennt eine kulturell orientierte Entwicklungspsychologie nach Bruner (2007) vier Modelle, welche das Lernen theoretisch durchdringen und dadurch die „pädagogischen Alltagstheorien“ hinterfragen. Diese Modelle können sich sowohl auf das Lernen von Kindern als auch auf jenes von Erwachsenen beziehen, wenngleich sie über die Lernerfahrungen ersterer definiert werden. (1) Im ersten Modell werden Lernende als Imitatoren von Prozessen gesehen, wodurch der Erwerb praktischer Fertigkeiten durch ein „Lehrlingsmodell“ erklärt wird: Novizinnen und Novizen lernen durch die Nachahmung der Praxis erfahrener Expertinnen und Experten. (2) Das zweite Modell schlägt vor, dass Lernen durch didaktische Auseinandersetzung mit grundlegendem Wissen, mit Fakten, Prinzipien und Verhaltensregeln entsteht. Werden diese internalisiert und angewendet, können klare Spezifikationen des erwarteten Wissenserwerbs definiert und der Lernerfolg sowie dessen Überprüfung standardisiert werden. Beide Annahmen sieht Bruner als kritisch und fragwürdig. (3) Das dritte Modell betrachtet die Lernenden als denkende Individuen, die durch einen intersubjektiven Austausch mit ihren Lehrenden und Mitlernenden lernen. Betrachtet man das Lehren in

diesem Modell, so ist es unerlässlich, die Perspektive der Lernenden sowie deren vorhandenes Wissen und Denken im Fachbereich, und wie sie dieses erworben haben, zu verstehen und in den Lernprozess miteinzubeziehen. (4) Im vierten Modell werden die Lernenden als Wissende betrachtet, deren „objektives“ Wissen zu organisieren ist. Dieses Modell zielt darauf ab, den Lernenden durch pädagogische Maßnahmen dabei behilflich zu sein, ihr vorhandenes Wissen als Ressource in ihrer eigenen, individuellen Entwicklung durch kreatives Denken einzusetzen.

Die vier Modelle können nach Bruner in den folgenden Dimensionen theoretisch erfasst und begründet werden: (1) Die internalistisch-externalistische Dimension beschreibt das Kontinuum zwischen der älteren externalistischen und der moderneren internalistischen Dimension. Während die externalistische Dimension davon ausgeht, dass Lehrende das Wissen von Lernenden von außen und ohne direkten Bezug auf deren Wissensstand beeinflussen können, nimmt die internalistische Dimension bewusst auf deren Lernintentionen im Lernprozess Rücksicht. Dabei wird bedacht, was die Lernenden ihrer Einschätzung nach bereits können und was sie tatsächlich machen, um zu lernen. (2) In der zweiten, der intersubjektiven-objektivistischen Dimension, wird das erforderliche Ausmaß des „gemeinsamen Verständnisses“ erfasst, welches zwischen pädagogischen Theoretikern und Anwendern vorhanden sein muss, um lernförderliche Voraussetzungen zu schaffen.

Während objektivistische Theorien nicht davon ausgehen, dass Anwender sich auf Augenhöhe mit den Theoretikern positionieren sollten, geht modernes pädagogisches Denken laut Bruner davon aus, dass intersubjektive Aspekte beim Lernen unabdingbar sind.

Modernes pädagogisches Denken sieht die Aufgaben von pädagogischen Theoretikern und Lehrkräften gleichermaßen bedeutsam in der Hilfestellung für Lernende. Diese sollen dabei angeleitet werden, durch metakognitive Kenntnisse ebenso bewusst an ihr Lernen und Denken heranzugehen wie an die Fachinhalte, die sie verstehen wollen.

Betrachtet man Lesson Study, welche das Lernen durch kollaborative Forschung auf der Basis einer Lerntheorie entwickeln will, im Blickwinkel der nach Bruner dominanten „pädagogischen Alltagstheorien“, so bemerkt man, dass zwar alle angesprochen werden, die Lernenden als denkende Individuen jedoch besonders in den Mittelpunkt gestellt werden. Lesson Study tendiert zur internalistischen und intersubjektiven Dimension, ohne jedoch die externalistischen und objektivistischen Aspekte der Pädagogik zu vernachlässigen. Insbesondere kann die fortschrittliche Entwicklung der Variationstheorie (Marton, 2015) als verbindende Abbildung dessen gesehen werden, was Bruner als großes Universum einer pädagogischen Theorie betrachtet.

Persönlich sehe ich die Verknüpfung der lernförderlichen und metakognitiven Theorien von Vygotsky (Vygotsky, 1978) und Bruner mit der Theorie der Variation in einem breit aufgestellten Rahmenmodell als Möglichkeit, die Entwicklung von pädagogischem Wissen auf unterschiedlichen Ebenen der Bildungswelt zu fördern, dieses Wissen zu überprüfen und durch Lesson Study auf einer globalen Ebene weiterzuentwickeln.

Will man längerfristige und nachhaltige Verbesserungen der pädagogischen Praxis erzielen, müssen theoriegeleitete Lesson Studies die Bausteine einer systematisch organisierten pädagogischen Wissensbildung werden.

## Bibliografie

- Bruner, J. (2007). Folk pedagogies. In B. Moon & J. Leach (eds.), *Learners and Pedagogy* (pp. 4–20). London: Paul Chapman Publishing.
- Dewey, J. (1974). Relation of theory to practice in education. In R. Archambault (ed.), *John Dewey on Education: Selected Writings* (pp. 313–338). Chicago, IL and London: University of Chicago Press.
- Marton, F. (2015). *Necessary Conditions of Learning*. New York: Routledge.
- Stenhouse, L. (1975). *An Introduction to Curriculum Research and Development*. London: Heinemann Educational Books.
- Vygotsky, L. (1978). *Mind in Society. The Development of Higher Psychological Processes*. Cambridge, M.A: Harvard University Press.

John Elliott ist Professor Emeritus der University of East Anglia, Norwich, Gründungsmitglied des international anerkannten Centre for Applied Research in Education (CARE) und gefragter Spezialist für Aktionsforschung, Lesson und Learning Study.



# Einleitung

## Ein Handbuch, das keines ist

Einst war ein Handbuch ein *ἐγχειρίδιον*, ein Buch also, das man in der Hand hält. Geht man heute in die Lesesäle wissenschaftlicher Bibliotheken, so findet man zahllose Handbücher an Größe und Umfang, die man nicht einmal in beiden Händen längere Zeit halten kann. Dafür beanspruchen sie zumeist eine chronologische oder systematische Gliederung. Eine solche findet sich hier nicht. Dafür aber tritt diese Sammlung von Ideen und Hilfen in den Dialog mit der Praxis, den Dialog von pädagogischer Forschung und Klassenzimmer. Und wendet sich an jene, die dort verantwortlich Schule leben und erlebbar machen. Denn Professionalisierung ist nichts Anderes als Praxisweg. Und dieser ist nichts weniger als Gewöhnung und Rezeption, vielmehr tägliches Neuland, permanente Weiterentwicklung, Aktionsforschen am eigenen Tun, kooperierende Reflexion und reflektierende Kooperation, gemeinsames Arbeiten, Kollaboration.

Karl Rahner, einer der ganz Großen der Theologie, hat das Wort vom *anonymen Christentum* geprägt. Es subsummiert jene Menschen, die außerhalb von Konfession und Institution den Heilswillen Gottes leben, in Nachfolge der Bergpredigt und des Liebesgebots, ohne diese zu kennen. So gibt es auch in den Klassenzimmern und an deren Schulbänken *nichts Neues unter der Sonne*: Denn seit je her haben am Standort engagierte Lehrpersonen (und selbst solche, die das nicht immer sind) nicht nur punktuell, sondern auch über längere Zeiträume Fachwissen ausgetauscht, sich wechselseitig unterstützt und gemeinsam, in Gruppen oder auch allein ihren Unterricht reflektiert an den realen Erlebnissen, sind von Bedürfnissen ihrer Schüler/innen ausgegangen, wollten optimierte Lerngelegenheiten für diese schaffen, haben Mitverantwortung übernommen und den Blick gezielt auf das Schülerlernen gerichtet.

Forschen ist das Atmen von Bildung. Bildungsluft ein- und auszuatmen, weiterzugeben, mit Sauerstoff anzureichern war und ist bis heute dennoch maßgeblich ein Einsamkeitsszenario, das Team ergibt sich a posteriori, nicht zuletzt häufig an Fragestellungen, die alleine nicht (so leicht) gelöst werden können. *Lesson Studies*, mit ihren hundertjährigen japanischen Wurzeln, setzen das kleine Team a priori ein, wählen ein allen wichtig (und in vielen Fällen schwierig) erscheinendes Thema aus, bereiten Unterrichtsstunden (die nicht selten *Forschungsstunden* benannt werden) gemeinsam vor und nach, sammeln Daten zumeist mit den Mitteln der Aktionsforschung, mit Interviews, wechselseitigen Unterrichtsbesuchen, durch Beobachtungen und mitunter auch Tests; sie analysieren und verbessern (etwa durch Wechsel der Lehrperson zum selben Thema) – zyklisch, systematisch, diskursiv, kollaborativ.

Dieser Lernbehelf will darüber berichten, dazu anleiten und darin begleiten: theoriefundiert, praxisbewährt, forschungsorientiert, unterrichtsnah, beispielgebend, anstiftend. Er will ein Handbuch sein, das keines ist, zum gemeinsamen Tragen und dennoch leichter als jedes seiner berühmten Vorgänger.

## Warum ein Ziel die Mittel braucht

Ziel des Handbuchs ist es zu zeigen, wie *Lesson Study* als Methode der kollaborativen Unterrichtsentwicklung und Unterrichtsforschung für Lehrkräfte in allen Phasen ihrer professionellen Entwicklung wirksam werden kann. Des Weiteren soll dargestellt werden, dass die Arbeit mit Lesson Study ebenso als Werkzeug der Schulentwicklung und bei der Gestaltung von bildungsrelevanten Innovationen eingesetzt werden kann.

Die Beiträge in diesem Buch beziehen sich auf beispielhafte Studien, die Ausgangspunkte und Wegweiser für die praktischen, theoretischen und philosophischen Ausführungen zur Lesson Study darstellen. Sie erzählen vom Einsatz der Lesson Study als wissenschaftliche Methode der Entwicklung von Bachelor- und Masterarbeiten sowie über die Wirksamkeit der Methode in der schulpraktischen und berufsfeldbezogenen Aus-, Fort- und Weiterbildung. Außerdem wird berichtet, wie Lesson Study in doppelter Funktion als Maßnahme der Qualitätssicherung bei der Erstellung von Lernmaterialien sowie als Grundlage für die Implementierung kompetenzorientierten Lehrens und Lernens konzipiert wurde und wie konzeptionelle Entwicklungsvorhaben und Konzepte auf der Basis von Lesson Study effektiv in die Praxis umgesetzt werden sollen.

Allen Beiträgen in diesem Handbuch ist gemeinsam, dass sie verbesserte Lernleistungen als Ziel jener Aktivitäten sehen, welche durch kollaborative Planung, Durchführung und Beobachtung von Lernereignissen das Lernen in konkreten Bereichen stets weiterentwickeln wollen. Der Fokus aller Beobachtungen liegt dabei auf den Lernenden und ihren Lernerfahrungen.

Die Autorinnen und Autoren teilen in diesem Buch die Erfahrungen aus ihren Lesson-Study-Projekten. Auf diese Weise will dieses Buch einen Eindruck vermitteln, wie die Prozesse der gemeinschaftlichen Lehrerfahrung und der individuellen Lernentwicklung während der Studien abliefen, und daraus ableiten, wie Lehrkräfte, Schulleiter/innen und Bildungsexpertinnen und -experten ihre Arbeit mit Lesson Study gestalten können. Praktische Vorschläge und Materialien zur Implementierung sollen dabei unterstützend wirksam werden. Theoretische und philosophische Ausführungen sowie forschungsrelevante Befunde zu den Grundlagen der beispielhaften Studien und zu den vorgestellten praktischen Maßnahmen und Materialien wollen den sehr konkreten und praktischen Teil dieses Buches in einen wissenschaftlichen Kontext stellen.

## Die Beiträge als summierte Erfahrungen

Dieses Handbuch für kollaborative Unterrichtsentwicklung und Lernforschung sucht Antworten auf die wesentlichen Fragen des *forschenden Lernens*, indem es die Leser/innen in den Prozess der Lesson Study über drei Fragestellungen einführt:

- Wie kann Lesson Study gelingen?
- Warum gelingt Lesson Study?
- Was kann uns Lesson Study über das Lernen lehren?

Das Handbuch fokussiert dabei gleichzeitig die Gewinnung von interessanten Erkenntnissen in den Phasen der Entwicklung von Forschungsinteressen und Forschungsergebnissen (*Was?*), die Wahl und Ausführung der Forschungsdesigns (*Wie?*) sowie die Entwicklung begründeter Entscheidungsprozesse in kollaborativer Zusammenarbeit mit einem Team,

welches theoriegeleitete und reflektierte Grundlagen für die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen sucht (*Warum?*).

Im ersten Kapitel, das sich mit dem *Wie?* beschäftigt, gibt *Claudia Mewald* einen Überblick über die *Definitionen, Grundlagen* und Methoden zum Forschungsansatz. Der erste Beitrag beschäftigt sich mit Forschungsstunden, Lernzielen, Wissenspartnern, Reflexionsgesprächen und mit der Stimme der Lernenden, welche Lesson Study nahe an das Unterrichtsgeschehen heranführen und jede Lesson Study intensiv und direkt am Unterrichtsergebnis, dem Lernen der Schüler/innen, anlegen. Der Aufsatz fokussiert die Leser/innen auf die wesentliche Bedeutung des Lernens in der Lesson Study, was sie zur Forschung für das Lernen sowie zum natürlichen Bestandteil einer förderlichen Lernumgebung macht.

Im zweiten Beitrag steht die *Beobachtung* in der Lesson Study im Mittelpunkt. Gemeinsam mit dem Aufsatz von Roland Knoblauch stellt Claudia Mewald die große Bedeutung dieser Methode der Datensammlung bei der Generation von Wissen über das Lernen durch Lesson Study dar. Ein weiterer Beitrag in diesem Kapitel beschäftigt sich mit dem *Interview* und bildet damit die dritte Datenquelle im Prozess einer Lesson Study ab: die Stimme der Lernenden. In Triangulation mit den Erkenntnissen aus *Beobachtungen* bilden *Interviews* und *Reflexionsgespräche* wesentliche Entscheidungsgrundlagen für Unterrichts- und Schulentwicklung mit den Lernenden und deren Lernen, welche Ausgangspunkt und Ziel dieses Forschungsansatzes sind.

*Beobachtung und Dokumentation von Lernaktivitäten in der Lesson Study* stehen im Mittelpunkt des Beitrags von *Roland Knoblauch*. Er beschreibt den Charme von Lesson Study mit dem Perspektivenwechsel in der Reflexion und im professionellen Dialog über Unterricht von der Lehrperson und deren Weiterentwicklung hin zur Wirksamkeit des Lehrens und auf das Lernen. Diese Fokusverschiebung vom Lehrenden zum Lernenden bzw. von der Choreographie des Unterrichts zur Wirksamkeit des Lehrens auf das Lernen ist für Roland Knoblauch eine faszinierende Perspektivenänderung, welche neue Erkenntnisse eröffnet.

Der Beitrag stellt theoretisch und praktisch dar, wie mithilfe von Beobachtungen das Lernen der Schüler/innen besser verstanden und wie Handlungsoptionen für die Weiterentwicklung des Lehrens und Lernens im professionellen Dialog entwickelt werden können. Mit einem Plädoyer für die Offenheit in der qualitativen Forschung stellt Roland Knoblauch die Beobachtbarkeit komplexer Systeme in den Mittelpunkt seiner Ausführungen und einen spannenden Kontrapunkt zu den Grenzen kriteriengeleiteter Beobachtungsformate her. Er schlägt vor, das Potenzial narrativer Formen der Beobachtung zu nutzen und die offene pädagogische Beobachtung als reflexives Verfahren, welches das Verstehen des Beobachteten und das Selbstverstehen des Beobachtenden miteinander verbindet, sowie systematische Distanzierung einzusetzen. Ein ausführliches Anwendungsbeispiel macht diesen Beitrag besonders wertvoll. Es öffnet den Blick auf die Lerner/innen und die Wirksamkeit des Lehrens. Roland Knoblauch schließt mit der Feststellung, dass die Beobachtung der Lerner/innen helfen kann, ihr Lernen besser zu verstehen, um Möglichkeiten der Förderung des Lernens und der Weiterentwicklung des Lehrens zu erschließen.

Mit ihren Ausführungen zur *Variationstheorie* stellt Claudia Mewald im vierten Beitrag dieses Kapitels kurz jene Lerntheorie vor, die der Entwicklung der Learning Study zugrunde liegt, aber auch in der Lesson Study zum Einsatz kommen kann. Ausgehend von der Phänomenographie, welche zur Erfassung von Lernerperspektiven im Kontext didaktischer Fragestellungen in den 1970er-Jahren entwickelt wurde, erklärt der Beitrag sowohl den Hintergrund als auch einige praktische Anwendungsformen dieser Lerntheorie.

Das zweite Kapitel stellt das *Warum?* in den Mittelpunkt. Es führt zuerst in die Metaanalyse, welche der Beitrag von *Daniela Rzejak* fokussiert. Ihr systematisches *Review* beschäftigt sich mit Merkmalen von Lehrpersonen, deren Unterricht und professionelle Kompetenz. Ausgehend von der Annahme, dass die Professionalisierung von Lehrpersonen eine wichtige Steuergröße der Bildungsqualität darstellt, wird die in neun ausgewählten Studien beschriebene Wirksamkeit von Lesson Study auf der Basis eines Modells aus der Evaluationsforschung evaluiert. In der empiriebasierten Diskussion über Lesson Study als Professionalisierungskonzept werden Befunde zur Wirksamkeit von Lesson Study sowie deren Grenzen und Limitationen dargestellt. Daniela Rzejak schließt mit der Feststellung, dass für die empirische Befundlage zur Wirksamkeit und Nachhaltigkeit von Lesson Study zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Bandes noch vergleichbare Daten fehlen. Sie schlägt vor, diese über die Stärkung der forschungsmethodischen Expertise von angehenden Lehrpersonen und eine intensive Zusammenarbeit von Schulen und Forschungsinstitutionen zu generieren. Zusätzlich wären ergänzende Interventionsstudien notwendig, um die Wirksamkeit von Lesson Study mit belastbarem Design darstellen zu können.

Im zweiten Beitrag dieses Kapitels stellen *Kurt Allabauer* und *Monika Prenner* theoretische Zugänge zum *forschenden Lernen* dar. Damit leiten sie die Diskussion zur theoriegeleiteten Lesson Study ein.

Kurt Allabauer und Monika Prenner gehen in ihrem Beitrag davon aus, dass in Lerngemeinschaften zum forschenden Lernen im Bereich der schulpraktischen Studien oft Lernsequenzen bzw. Lernarrangements simuliert und anschließend interpretiert und ausgewertet werden. Auf der Basis von Feedback und Analysen sollen Strategien weiterentwickelt und in neuen Interventionszyklen untersucht werden. Der Fokus der Reflexion liegt dabei auf der Entwicklung des praktischen Wissens und der Erprobung von geeigneten didaktischen Mitteln zur Gestaltung möglichst effektiver Lernumgebungen. Im Beitrag werden theoretische Zugänge zum forschenden Lernen exemplarisch dargestellt. Ausgehend von der subjektwissenschaftlichen Lerntheorie, der Selbstbestimmungstheorie sowie der Theorie der Mathetik werden Methoden des forschenden Lernens wie z. B. Lernlabore, Inquiry Learning oder der Verstehensweg vorgestellt. Kurt Allabauer und Monika Prenner schlagen abschließend vor, dass diese Methoden aus subjektwissenschaftlicher Perspektive im Rahmen der Durchführung von Lesson Studies sinnvoll eingesetzt werden können.

*Hubert Gruber* stellt in seinem Beitrag Einsichten zum *Lehren und Lernen durch Bachelorarbeiten* mit Lesson Study vor. Er beschäftigt sich mit den Erkenntnisprozessen in Lesson-Study-Gruppen, in denen die Entwicklung von wissenschaftlichen Arbeiten im Mittelpunkt des Interesses steht. Dabei zeigt er auf, dass die Zahl von zwei bis drei Personen ausreichend und sinnvoll ist, um mit Lesson Study Keim- und Kernzellen für effektive Praxisforschungsgruppen zu bilden. Der Beitrag legt klar, wie die Kernzelle als kooperativ agierende Gruppe die für eine Lesson Study wesentlichen und notwendigen Handlungen setzt und als Keimzelle intendierte Unterrichts- und Schulentwicklung im Laufe der zyklischen Prozesse sowie im Fluss der sich immer wieder ändernden Lernprozesse wachsen lässt. Hubert Gruber beschreibt, wie Prozesse des Lernens und Lehrens mit Lesson Study in seinen Teilen und als Ganzes erfasst und verstanden werden. Dabei stellt er schulische und universitäre Lernorte vor, in denen Üben, Lernen, Schärfen und Vertiefen in einer differenzierten Art und Weise kollaborativ gelingen können. Dabei ist eine Zusammenschau in der Wahrnehmung des Ganzen und seiner Teile wesentlich, um in der Arbeit mit den Lernenden, ähnlich wie bei jener mit Musikern und Musikerinnen eines Orchesters, Freude



am gemeinsamen Tun im Voneinander-Lernen sowie erfolgreiche und befriedigende Konzert- oder Lernerlebnisse und Ergebnisse zu erreichen.

*Susanne Roßnagl* fokussiert abschließend in ihrem Beitrag historische sowie theoretische Aspekte von Lesson Study und Learning Study in der *professionellen Unterrichtsentwicklung*. Dabei werden die kollegiale Hospitation, professionelle Lerngemeinschaften sowie die Evaluation von Unterricht umrissen und mit der Professionalisierung von Lehrkräften über das pädagogische Professionalisierungskonzept EPIK (Entwicklung von Professionalität im internationalen Kontext) in Zusammenhang gebracht.

Das dritte und letzte Kapitel führt die Leser/innen zur Frage nach dem *Was?* und damit in die konkrete Welt der Lesson Study. Es stellt anhand von exemplarischen Beispielen dar, was uns Lesson Study über das Lernen lehren kann.

Stefanie Svoboda präsentiert eine Lesson Study, die über den Einsatz einer *PrimärWeb-Quests im Englischunterricht* berichtet. Sie zeigt die Lernerfolge von Schülern und Schülerinnen einer vierten Klasse der Primarstufe durch autonomes, kooperatives und kognitives Lernen mit dieser computergestützten Methode.

*Martina Neumüller-Reuscher* und *Josef Buchner* zeigen durch ihre Lesson Study, wie das Zeitmanagement im *Parkouring* den Lernerfolg koordinativer Fähigkeiten und differenzierterer Bewegungsstationen beeinflusst und wie koordinative Fähigkeiten und die Motivation durch gezielte Unterrichtsmaßnahmen und Lernvideos gefördert werden können.

*Sabine Wallner* stellt in einer Lesson Study dar, wie Lernprozesse im *Englischunterricht der Sekundarstufe 1* sichtbar gemacht werden können. Zyklischen Wiederholungen von unterschiedlichen *Turn-Taking-Phasen* und verschiedene Variationsformen des Sprecherwechsels führen in der gemeinsamen Reflexion über die beobachteten Lernprozesse zur Erkenntnis, dass das Ende einer Lesson Study gleichzeitig den Beginn neuer Impulse für weiteres Lehren und Lernen darstellt.

*Huber Gruber* zeigt innovative Wege *dialogischer Praxisforschung in Fort- und Weiterbildung*. In seinem Beitrag stellt er dar, wie Lesson Study als neue Form der Fort- und Weiterbildung in einem größeren Team funktioniert und wie die Förderung professioneller Lerngemeinschaften in Schulen nachhaltig initiiert und vorangetrieben werden kann. Die Bedeutung dialogischer Prozesse stehen dabei ebenso im Blickfeld wie das vielschichtige Wechselspiel zwischen der Beziehungs- und der Inhaltsebene in professionellen Lerngemeinschaften.

*Huber Gruber* berichtet zudem über eine Lesson Study im Schulpraxismodell des Studienschwerpunkts „Kulturpädagogik“, welches in Zusammenarbeit mit Heidelinde Balzarek entstanden ist. Neben der organisatorischen Entwicklung der Lesson Study zeigt der Beitrag auf, wie die kollaborative Zusammenarbeit der Studierenden mit ihren Mentoren und Mentorinnen die viel diskutierte Asymmetrie in Bezug auf Status, Macht und Erfahrung in tertiären Bildungsprozessen auflöst.

*Claudia Mewald* schließt den Band mit einer Lesson Study zum *prozesshaften Schreiben* in der Ausbildung von Lehrkräften der Sekundarstufe. Der Beitrag berichtet über die Auswirkungen des Peer-Editing auf das Lernen im Bereich der fachlichen Inhalte, der Sprachkompetenz und des pädagogischen Inhaltswissens in drei Kursen der Anglistik.